

Predigt am 6. Sonntag der Osterzeit A

Liebe Gläubige,

in der Apostelgeschichte hörten wir, dass die christliche Gemeinde von Jerusalem mit Ausnahme der Apostel nach einer ersten schweren Verfolgung in die umliegenden Gegenden zerstreut wurde und Philippus, einer der Diakone, eine Stadt in Samarien erreichte. Dort verkündete er den auferstandenen Christus, und seine Verkündigung war von zahlreichen Heilungen begleitet, sodass der Schluss der Episode sehr bedeutungsvoll ist: „So herrschte große Freude in jener Stadt.“

Wir sehen, dass diejenigen, die den Glauben annahmen, große Freude an jenem Schatz hatten, den sie entdecken durften. Glauben bringt eine tiefe Freude mit sich! Die Apostelgeschichte vermittelt uns das Gefühl, dass die Menschen wie ausgedörrte Felder sind, die plötzlich zu blühen beginnen, wenn sie mit dem Glauben an den Auferstandenen getränkt werden.

Wir bewegen uns mit großen Schritten auf Pfingsten zu. Dem Fest der Begeisterung und Freude schlechthin. Ist es da nicht an der Zeit, uns selbst zu fragen, wie es mit unserer Glaubensfreude steht?

Woher kommt die Freude, wir können Sie uns ja nicht selbst einfach verordnen? Die Antwort finden wir im heutigen Evangelium. Jesus sagt: „... wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Die Freude, so können wir sagen, kommt aus der tiefen Liebesbeziehung zu Jesus, zu Gott. Wer Jesus liebt, dem wird er sich offenbaren. Wörtlich übersetzt: er wird sich ihm zeigen. Weil Jesus auferstanden ist, zeigt er uns seine Liebe, das bedeutet, wir dürfen in unserem Herzen seine Liebe spüren.

Die Menschen, die sich in der Stadt in Samaria gefreut haben, machten doch genau diese Erfahrung: böse Geister fuhren aus, Lahme und Verkrüppelte wurden geheilt! Das ist doch die Folge davon, dass wir mit Gottes Liebe erfüllt werden: der böse Geist der Resignation oder Depression wird ausgetrieben, Ängste, die uns lähmen, werden von uns genommen, und unser Herz, das in sich verkrüppelt, verwundet ist, egoistisch und verletzt, wagt es, sich wieder den Mitmenschen zu öffnen. Das ist doch die große Freude, von der die Apostelgeschichte spricht.

Für mich ist die Erfahrung der Liebe Jesu das größte Geschenk, dass Gott mir immer wieder macht. Es ist eine Gebetserfahrung! Wer nicht oder nur wenig betet,

wird die Liebe Gottes nicht dauerhaft spüren. Natürlich kann es vorkommen, dass die Liebeserfahrung plötzlich hereinbricht, vielleicht gar nicht mal beim Gebet. Gott kennt ja viele Wege und nutzt sie auch. Mir passiert es manchmal beim Spaziergehen oder beim Fahrradfahren, dass ich plötzlich ganz erfüllt und überglücklich bin.

Aber das sind die Geschenke, die wir über das Gebet hinaus bekommen. Letztlich bedeutet Liebesbeziehung zu Jesus Treue. Treue im Gebet. Jemanden lieben heißt, Zeit zu schenken. Jesus zu lieben heißt, ihm Zeiten des Gebetes zu schenken. Täglich wieder ist die Anbetung für mich tiefe Liebeszeit bei Gott.

In allen Krankheiten und Krisenzeiten meines Lebens durfte und darf ich im Gebet die Liebe Gottes spüren. Sie ist der Grund der Freude, die ich im Herzen trage, wenn ich an Gott und den Glauben denke.

Wie steht es also bei Ihnen mit der Glaubensfreude? Nützen sie der Tage der Pfingstnovene von Christi Himmelfahrt an bis zum Pfingstfest, den Heiligen Geist um die Erfahrung der Liebe und der daraus entspringenden Freude. Sie trägt das Leben und führt uns ins ewige Leben. Amen.

Fürbitten am 6. Sonntag der Osterzeit

Du, Gott, bist bei uns in deinem Sohn, in deinem Geist. Wir danken dir und ehren dich, heute und alle Tage und in Ewigkeit.

Jesus Christus hat gesagt: Ich werde den Vater bitten und er wird euch den Beistand geben, den Geist der Wahrheit. Deshalb beten wir in den Anliegen unserer Zeit: Herr, sende uns deinen Geist!

A: Herr, sende uns deinen Geist!

- Wir beten für den Papst und die Bischöfe und für alle, die sich um die Zukunft der Kirche sorgen.
- Um mehr Frieden, Respekt und Gerechtigkeit unter den Menschen in unserem Land.
- Für alle, die auf der Suche sind nach dem, was ihrem Leben Sinn und Halt gibt, und für alle, die sich um Kinder und Jugendliche mühen.
- Für alle, die durch ihr Umfeld oder durch Medien verwirrt oder sogar aufgehetzt werden.
- Für alle, die durch Sorgen und Enttäuschungen belastet sind, und für alle, die nicht mehr glauben können.
- Für uns selbst und für alle, die uns besonders am Herzen liegen.
- Für unsere Verstorbenen, besonders die Angehörigen der Familie Zöcke.